

Anmeldungen zum Pflegestudium HF und FH

# Kein Corona-Effekt bei den Studierendenzahlen

Die öffentliche Aufmerksamkeit für die Pflege war aufgrund der Pandemie so gross wie noch nie. Hat das auch zu mehr Anmeldungen zum Studium in den höheren Fachschulen und Fachhochschulen geführt?

Text: Martina Camenzind

Die Pandemie hat die Pflege sprichwörtlich ins Rampenlicht katapultiert. Seit das Coronavirus das Leben bestimmt, erschienen unzählige Artikel, TV-Berichte und Radiosendungen, in denen die Arbeit der Pflegenden thematisiert wurde. Dabei wurden auch, was früher eher weniger der Fall war, die Fachkompetenz der Pflegefachpersonen, die unterschiedlichen Bildungsniveaus im Berufsfeld und die anspruchsvollen Weiterbildungen, gerade etwa in der Intensivpflege explizit thematisiert. Die Pflegefachpersonen wurden zu «Corona-heldinnen» stilisiert, wenn nicht unbedingt zur Freude von allen. Thematisiert wurde ebenfalls der grosse Mangel an qualifiziertem Personal: Es wurde klar, dass man zwar relativ rasch Betten und Beatmungsgeräte organisieren kann, aber nicht das Personal, dass die in den Betten liegenden Menschen auch fachgerecht pflegen kann. Während grosse Teile der Wirtschaft zum Stillstand kamen, hatte man auf der anderen Seite also diese «systemrelevanten», krisensicheren Pflegeberufe. Hat das dazu geführt, dass sich mehr junge Menschen für eine Ausbildung zur diplomierten Pflegefachperson an einer höheren Fachschule oder einer Fachhochschule angemeldet haben?

## HF: eher keine Zunahme

Die Zahlen zu den Anmeldungen und Abschlüssen im Pflegebereich werden von der OdASanté erhoben. Die neusten Anmeldezahlen, die veröffentlicht wurden, stammen jedoch aus dem Jahr 2019, resp. bei den HFs aus dem Jahr 2018. Die «Krankenpflege» hat die höheren Fachschulen und Fachhochschulen in der Deutschschweiz daher angeschrieben und gefragt, ob sie im Vergleich zum Jahr 2019 mehr oder weniger Anmeldungen verzeichnet haben.



Martin Glauser

Die Pandemie hat nicht dazu beigetragen, dass mehr junge Menschen ein Pflegestudium in Angriff genommen haben.

Bei den höheren Fachschulen, die geantwortet haben, lässt sich kein Coronaeffekt in Form von höheren Anmeldezahlen ausmachen. So meldet die HF in Aarau zwar mehr Anmeldungen, dies sei aber ein längerfristiger Trend, da die Zahlen schon seit mehreren Jahren im einstelligen Prozentbereich steigen. Das Bildungszentrum Gesundheit BZG in Münchenstein schreibt, dass die Anmeldungen im 2020 zurückgegangen seien, im 2021 im Vergleich zu 2019 aber deutlich zugenommen hätten, nämlich um 31 Prozent. «Die Zahl ist mit Vorsicht zu interpretieren: Im 2019 hatten wir weniger Studierende als üblich, da wir seit 2020 erstmals einen zusätzlichen Start im März anbieten», schreibt Umberto Raja vom BZG. Andere Schulen melden gleich viele Anmeldungen wie 2019, Schaffhausen einen Rückgang um 20 Prozent, Weinfelden 5 Prozent mehr.

## FHs: Kein einheitliches Bild

Stellt sich die Frage, wie es bei den Fachhochschulen aussieht. Gemäss OdaSanté stiegen hier die Zahlen bei den Anmeldungen 2017–2019 kontinuierlich leicht an, insgesamt um 2,6 Prozent. Für 2020 zeigt sich bei den FHs kein eindeutiges Bild. Angeschrieben wurden die ZHAW, die BFH, die OST (ehemalige FH St. Gallen) und die zweisprachige FH Freiburg (HES-SO), sowie die private Kalaidos Fachhochschule. Letztere meldet für den Bachelor keine Veränderung. Die OST stellte einen Rückgang um 10,5 Prozent fest. Die anderen melden einen Anstieg: Die HES in Freiburg, wo die Frist für die Anmeldung bis Mai verlängert wurde, um 5 Prozent und Bern etwa 20 Prozent

## So viel mehr als nur «warum»



**Leandra Kissling**  
 arbeitet als diplomierte  
 Pflegefachfrau HF in  
 einem Akutspital.  
 Diese Kolumne wieder-  
 spiegelt ihre persönliche  
 Meinung rund um den  
 Pflegeberuf und das  
 Gesundheitswesen im  
 Allgemeinen.

mehr. Die ZHAW in Winterthur verzeichnet beim regulären Bachelorstudengang eine Zuwachs um 15 Prozent, beim berufsbegleitenden BSc für diplomierte Pflegefachpersonen jedoch eine satte Steigerung um 100 Prozent. Das wirft Fragen auf: Warum nehmen diplomierte Pflegefachpersonen HF ein Studium in Angriff, das in der Praxis nominell keinen Vorteil bringt, da HF- und FH-Diplomierte gleichwertig eingesetzt werden?

### Corona stopft die Lücken nicht

Ein Coronaeffekt bei den Studiengängen zur dipl. Pflegefachperson HF oder FH lässt sich also nicht wirklich ausmachen. Die Medienberichte zeigten auch nicht nur die ausserordentlichen Leistungen der Pflegenden in der Pandemie, sondern thematisierten auch die Schattenseiten. Um die Lücken beim Pflegepersonal zu stopfen, braucht es mehr als eine globale Gesundheitskrise – und es ist leider zu befürchten, dass vielmehr die Ausstiegsraten steigen, nimmt man die Warnungen des International Council of Nurses ICN ernst (s. S. 17). Ohne tiefgreifende Verbesserungen bei den Arbeitsbedingungen kann die pflegerische Versorgung in Zukunft nicht sichergestellt werden. Und möglicherweise ergreifen die studierenden diplomierten Pflegefachpersonen an der ZHAW einfach die «Flucht nach vorne». Denn der Bachelor eröffnet Karrierewege in die Forschung und ins Management, ins Master- und Doktoratsstudium und in neue Rollen wie Advanced Practice Nursing. Vielleicht auch in der Hoffnung auf ein weniger aufreibendes Tätigkeitsfeld?

Dass ich in der Pflege arbeite, ist für viele Menschen offenbar schwer nachvollziehbar. Nur so lässt sich erklären, dass ich ständig gefragt werde, wieso ich mich für diesen Beruf entschieden habe. Die Faszination für diese Thematik scheint gross zu sein, ich kann ihr kaum ausweichen. Bei der Frage komme ich dann immer ein bisschen ins Schwitzen. Wenn mich die Leute so offensichtlich erwartungsvoll anschauen, habe ich stets das Gefühl, dass sie eine äusserst differenzierte, ja schon fast philosophische Antwort erwarten. Leider habe ich aber keine solche parat. Denn genauso wie viele Leute – unter anderem meine Mutter, die lange nicht verstehen konnte, warum ich in der Pflege gelandet bin – frage ich mich selber immer wieder, was mich an meinem Beruf eigentlich so fasziniert. Schliesslich ist der Arbeitsalltag oft alles andere als rosig. Vielleicht ist die Frage nach dem «Warum» aber nicht die richtige – weil jede Antwort potenziell falsch sein könnte. Aus altruistischen Gründen, einzig aus Fürsorge und Liebe zu anderen Menschen, kann man heute kaum noch in der Pflege arbeiten. Daran würde man zugrunde gehen. Stellt man jedoch die fachlichen Vorzüge der Pflegearbeit in den Vordergrund, wirkt man schnell kühl und distanziert. Ich denke, die Frage nach dem Warum kann nicht rein rational beantwortet werden. Für mich hat die Faszination für die Pflege etwas Unerklärliches, Unergründbares. Ja, fast schon etwas Magisches. Und genau dieses Magische, dieser nicht benennbare Zauber, wohnt der Pflege inne. Wer selber in der Pflege gearbeitet hat, weiss vermutlich, wovon ich spreche. Dieser Beruf, der viel mehr ist als nur ein Beruf, lässt einen nicht mehr los. Wir arbeiten nicht nur als Pflegefachpersonen, wir leben als Pflegefachpersonen. So sind es wohl eher tiefgründigere und auch sehr persönliche Motive, weshalb so viele von uns trotz aller Belastungen nach wie vor in diesem wunderschönen Beruf verweilen. Weil Pflege alles ist und ohne Pflege alles nichts ist.

[www.sbk-asi.ch/free4students](http://www.sbk-asi.ch/free4students)  
[www.swissnursingstudents.ch](http://www.swissnursingstudents.ch)



Profitiere von der  
 Gratismitgliedschaft für  
 Studierende bei SNS und SBK!